



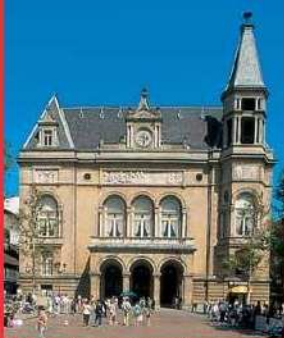
Frauenleben – Frauenlegenden

Luxembourg

die stadt

bonjour!





[1] Cercle Municipal



[1a] Ermesinde-Fries

Frauenleben – Frauenlegenden

ein Streifzug durch tausend Jahre Stadtgeschichte

Arbeiterinnen und Adelige, Hexen und Heilige - die historische Entwicklung der Stadt Luxemburg ist eng verbunden mit der Geschichte der Frauen. Wie Frauen früher lebten, welche Rolle sie in Politik und Gesellschaft spielten und welche Mythen und Legenden mit wichtigen Frauenfiguren verbunden wurden, zeigt dieser Rundweg, der von der Frauenbibliothek Cid-Femmes mitgestaltet wurde. Er folgt den Spuren der ersten Fürstinnen und Regentinnen, aber auch der ersten gewählten Politikerinnen. Auf dem Bockfelsen, dem Gründungsort der Stadt, wird die Sage der Melusina wieder lebendig. Der Einsatz der Frauen für den Zugang zu Bildung und Beruf, das Engagement kirchlicher und weltlicher Frauen in der Sozialarbeit werden auf dem Weg durch die Altstadt dokumentiert. Sichtbar wird aber auch die Rolle von Frauen während der Entwicklung Luxemburgs zum eigenständigen Staat: als Herrscherinnen oder als oppositionelle Akteurinnen, als verfolgte jüdische Frauen oder als Widerständlerinnen und Kollaborateurinnen im Zweiten Weltkrieg. Und last but not least wird der Einzug von Frauen in Männerdomänen wie Sport und Kunst beleuchtet. Die starke Präsenz ikonenhafter Frauenfiguren in der Luxemburger Geschichte wird so der weit weniger bekannten historischen Realität urbanen Frauenlebens gegenübergestellt.



[2] Großherzoglicher Palast



[2a]



[2b]



[2c]

[2a] Margarete von Österreich

[2b] Maria von Ungarn

[2c] Maria Theresia

Gräfin Ermesinde und der Freiheitsbrief

Der Rundweg beginnt auf dem Place d'Armes. Das Relief [1a] des 1907 gebauten **Cercle Municipal** [1] ist Ermesinde, Gräfin von Luxemburg (1186-1247) gewidmet und zeigt die Übergabe des Freiheitsbriefes an die Bürger der Stadt im Jahre 1244. Dieser Freiheitsbrief wurde später als Geschenk einer liberalen Fürstin gefeiert, war aber eigentlich ein Vertrag, der den Bürgern nicht nur Vorteile brachte, da er sie z.B. zum Kriegsdienst verpflichtete. Trotzdem lebt Ermesinde im kollektiven Gedächtnis weiter als vorbildliche Monarchin, als fromme Klostergründerin und als weibliche Ausnahme in einer von Männern dominierten Zeit. Dabei waren einflussreiche, lehnsfähige Fürstinnen im Mittelalter durchaus keine Seltenheit.

Das "Weiberregiment" – Statthalterinnen in der frühen Neuzeit

Vom Cercle Municipal führt der Weg über den Wilhelmsplatz (lux. "Knuedler") zum **großherzoglichen Palast** [2]. Der linke Renaissance-Flügel des Palastes datiert von 1572 und diente als Sitz des Provinzialrates und der Ständeversammlung. Luxemburg war damals Teil der habsburgischen Niederlande, die im Namen der spanischen – später österreichischen – MonarchInnen von StatthalterInnen verwaltet wurden. Unter den Regentinnen Margarete von Österreich [2a] (1480-1530) und Maria von Ungarn [2b] (1505-1558) erlebten die Niederlande eine kulturelle und wirtschaftliche Blütezeit.



[3a] Marguerite
Thomas-Clement

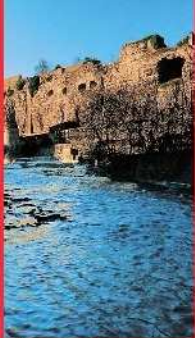


[3b] Frauendemo vor dem Parlament, 1972

Frauen waren von der Thronfolge meist ausgeschlossen. Eine Ausnahme bildete Kaiserin Maria Theresia [2c] (1717-1780). Sie konnte sich in den so genannten Erbfolgekriegen militärisch behaupten und setzte später wichtige Reformen durch. So ließ sie ein Kataster der Güter ihrer Untertanen aufstellen, um die Verwaltung zu modernisieren und die Steuerprivilegien der Adligen einzuschränken. Das Gebäude des heutigen Palastes stellt nicht nur die Verbindung zu Frauen an der Spitze der Macht her, sondern auch – als Ort der Rechtsprechung und des Berufungsgerichts – zu Frauen, die, der Hexerei bezichtigt, von der Gesellschaft verstoßen wurden. Ein düsteres Kapitel der frühen Neuzeit (1500-1800) sind die circa 2 000 Hexenprozesse, die im Herzogtum Luxemburg stattfanden. In Gesamteuropa wird die Zahl der Hexenverbrennungen auf 50 000 geschätzt, davon circa die Hälfte im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, zu dem Luxemburg damals gehörte.

Politik mitbestimmen

Vom Palast gehen wir weiter zum **Parlamentsgebäude** [3]. Obwohl es vor dem Ersten Weltkrieg noch keine starke Frauenbewegung in Luxemburg gab, wurde das Frauenwahlrecht recht früh eingeführt. In einer angespannten politischen Lage stimmte das Parlament am 8. Mai 1919 eher aus strategischem Kalkül denn aufgrund einer tiefgreifenden politischen Auseinandersetzung für das Frauenwahlrecht. Bei den ersten Parlamentswahlen 1919 gelang nur einer Frau der Durchbruch: der Lehrerin und



[4] Bockfelsen



[4a] Ermesinde
Medaillon



[4b] Fabelwesen
Melusina

Sozialdemokratin Marguerite Thomas-Clement [3a] (1886-1979). Von 1931 bis 1965 gab es jedoch wieder keine Frau mehr im Parlament.

Erst die selbstbewussten und besser ausgebildeten jungen Frauen der sechziger Jahre stellten die traditionelle Frauenrolle in Frage. 1965 wurden wieder Frauen ins Parlament gewählt; 1967 wurde Madeleine Frieden-Kinnen als erste Ministerin in die Regierung berufen. Doch die Rechte der Luxemburger Frauen waren noch stark beschnitten: Zivilgesetzgebung, Erbrecht, Scheidungs- und Arbeitsrecht diskriminierten die Frauen, Verhütung war ein Tabu. Ab 1972 machte die feministische Bewegung Mouvement de Libération des Femmes (MLF) durch ihre Aktionen Druck auf die politisch Verantwortlichen [3b], Reformen in diesen Bereichen zu tätigen. Daneben setzte sich die MLF für Lesbenrechte und für die Entkriminalisierung der Abtreibung ein. Auch heute noch bleiben in Parlament und Gemeinderäten vier von fünf politischen Mandaten von Männern besetzt.

Legendäre Melusina

Vorbei an der Rückfront des Palastes, wo ein Medaillon mit dem Porträt Ermesindes [4a] zu erkennen ist, führt die Rue Sigefroi zum **Bockfelsen** [4], dem mythischen Gründungsort der Stadt Luxemburg (i.J. 963). Der Legende nach heiratete Siegfried, der erste Graf, der im Zusammenhang mit dem Felsen und der Burg Lucilinburhuc schriftlich erwähnt wird, ein Fabelwesen namens Melusina [4b]. Von Eifersucht getrieben, brach er das Versprechen seine Frau samstags



[5] Pfaffenthal mit Entbindungsanstalt und Hondhaus



[5a] Hebammen, Pfaffenthal um 1935

nie zu sehen und entdeckte, dass sie an diesem Tag einen Fischschwanz trug. Daraufhin verschwand Melusina in den Fluten der Alzette und wurde bis heute nicht mehr gesehen. Im 19. Jh. wurde die ursprünglich aus Poitou (F) stammende Legende ins Luxemburgische übersetzt und Melusina zur “Urmutter” der Dynastie, der Stadt und der Nation erklärt. Ihr Bildnis ist an einem Pfeiler des Palastes (ca. 1895) zu sehen, sowie in einem Glasfenster der Kathedrale (1935-38).

Soziale Entwicklung und Erwerbstätigkeit

Vom “Bock” aus schauen wir zunächst nach links zum gegenüberliegenden Plateau Kirchberg mit seinen europäischen Institutionen. Die europäische Idee beinhaltete von Anfang an u.a. die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt. Viele Reformen in diesem Bereich geschahen auch in Luxemburg erst aufgrund europäischer Richtlinien.

Wir werfen nun den Blick auf das darunter liegende Viertel **Pfaffenthal** [5]. Die ehemalige Kapelle und das gleichfalls vom Gouverneur Mansfeld um 1600 nebenan errichtete Bürgerhospiz für die Armen- und Krankenpflege dienten den Kongregationsschwestern von Notre-Dame vorübergehend als Bleibe, bis die Schwestern 1628 die erste Mädchenschule in der Stadt gründeten (siehe [7a]). Links daneben steht die ehemalige Reiterkaserne, die von 1877 bis 1935 Sitz der Königlich-Großherzoglichen Entbindungsanstalt und Hebammen-Lehranstalt [5a] in Luxemburg wurde. Anfangs wurden hier vor allem minderbemittelte und ledige Frauen



[6a] Ehemaliges
Frauengefängnis



[6b] Ehemalige
Handschuhfabrik



[6c] Textilarbeiterinnen

aufgenommen, erst ab den zwanziger Jahren des 20. Jh. wurde die Klinikgeburt zur Normalität.

Neben dem Recht der Frauen auf Bildung und Berufstätigkeit beschäftigte die erste, 1906 gegründete Frauenorganisation "Verein für die Interessen der Frau" auch die "soziale Frage". Die Frauen führten in den Unterstädten Grund, Clausen und Pfaffenthal eine Sozialerhebung durch. Dabei stellten sie Lebensverhältnisse fest, "die sich getrost den traurigsten Bildern aus Ost-London an die Seite stellen lassen."

Vom Bockfelsen gelangen wir zur Corniche. Uns zu Füßen liegt das **Viertel Grund [6]**. Das Hospiz Saint-Jean wurde 1308/9 von Margarete von Brabant gegründet. Von 1850 bis in die achtziger Jahre des 20. Jh. fungierte es als Frauengefängnis, geleitet von den Franziskaner-Schwestern. Häufig war Prostitution der Grund für die Inhaftierung. Seit der Verlegung des Frauengefängnisses nach Schramm beherbergt das Hospiz das "Naturmusée" [6a]. Auf der gegenüberliegenden Seite der Alzette befand sich die Handschuhfabrik Reinhard [6b]. In den Webereien und Lederfabriken arbeiteten Ende des 19. Jh. viele Frauen. 1905 beschäftigte die Handschuhindustrie etwa 1 800 Arbeiterinnen [6c] und 750 Arbeiter. Die Manufaktur Reinhard zählte 1925 1 000 Beschäftigte. In den fünfziger Jahren stellte die Fabrik ihren Betrieb ein.

Erst mit den politischen Rechten erhielten die Frauen auch Zugang zum Staatsdienst und zu liberalen Berufen. Verheirateten Frauen wurde die Erwerbstätigkeit weiterhin schwer gemacht. Durch den Rückgang von Landwirtschaft und Textilindustrie und den Erfolg des Hausfrauenmodells



[7a] Früheres Refugium
der Benediktiner



[7b] Portal der
Dreifaltigkeitskirche

ging die weibliche Beschäftigungsquote seit Anfang des 20. Jahrhunderts zurück. Erst ab den sechziger Jahren stieg sie wieder an, liegt jedoch heute noch unter dem europäischen Durchschnitt.

Zugang zur Bildung

Von der Corniche gelangen wir über die Rue Large in die Rue du Saint-Esprit und weiter zur **Rue de la Congrégation [7]**. Die Anfänge der Mädchenerziehung sind eng verknüpft mit der Geschichte der Frauenklöster. Ab dem Spätmittelalter boten Klöster "höheren Töchtern" eine Ausbildung an; eines davon war das 1238 von Ermesinde gegründete Kloster der Klarissinnen hier auf dem Heilig-Geist-Plateau. Nach ihrem Umzug nach Pfaffenthal (1690) errichteten die Klarissinnen ein Refugium in der Kongregationsgasse (Maison Servais). Das Refugium [7a] der Benediktinermönche von Neumünster (heutige Inspection Générale des Finances) wurde nach der französischen Revolution von den Schulschwestern der Sainte-Sophie aufgekauft. Eine Gedenktafel an diesem Haus erinnert an die Congrégation Notre-Dame, die sich schon 1628 in diesem Viertel niederließ und unentgeltlich katholische Mädchen unterrichtete. Ursprünglich in Lothringen gegründet, schickte die Kongregation aufgrund einer Initiative von Anna-Maria von Mansfeld (ca.1585-1657) und Margareta Busbach (1579-1651) einige Schwestern nach Luxemburg. Margareta Busbach trat 1631 selbst in den Orden ein; Anna-Maria von Mansfeld, Tochter des Gouverneurs Mansfeld und Anna von Bentzeraths, "freie



[7c] Anne Beffort



[7d] Aline Mayrisch – de Saint-Hubert

und unverheiratete Frau“, wurde jedoch wegen ihrer unehelichen Geburt die Aufnahme verwehrt. Beide Gründerinnen wurden in der Klosterkirche beigesetzt. Ihre Gräber sind nach Voranmeldung in der Krypta der heutigen protestantischen Dreifaltigkeitskirche [7b] zu besichtigen.

Eines der Gebäude der Sainte-Sophie-Schule beherbergte von 1911 bis 1926 auch das erste öffentliche Mädchengymnasium. Dieses bot Mädchen ab 1909 eine Alternative zur katholisch geleiteten Oberprimärschule und erleichterte ihnen den Zugang zum Universitätsstudium. Anne Beffort [7c] (1880-1966), eine der Pionierinnen der Mädchenbildung, hatte 1908 als erste Luxemburgerin ihr Doktorat (Literatur) abgeschlossen. Zu verdanken ist die Initiative zur Gründung eines Mädchengymnasiums dem Verein für die Interessen der Frau unter Aline Mayrisch – de Saint-Hubert [7d] (1874-1947), welche die Einrichtung die ersten Jahre finanziell trug. Die kulturell engagierte Mäzenin war 1914 Mitbegründerin des Roten Kreuzes. Das “Meedercherslycée” zog 1926 nach Limpertsberg, wo es heute unter dem Namen “Lycée Robert Schuman” Mädchen und Jungen aufnimmt.

Krieg und politische Konflikte

Von der Kongregationsstraße sind es nur ein paar Schritte zum **Place Clairefontaine** [8]. Mit dem dortigen Denkmal der Großherzogin Charlotte [8a] wurde 1990 die 1985 verstorbene Großherzogin geehrt. Bedingt durch Krieg, soziale Missstände und Auseinandersetzungen um die



[8a] Place Clairefontaine,
Denkmal Ghz, Charlotte



[8b] BBC-Radioansprache

Dynastie, war nach dem Ersten Weltkrieg eine angespannte politische Situation entstanden. Auf Druck der antimonarchistischen Bewegung dankte Großherzogin Marie-Adelheid zu Gunsten ihrer jüngeren Schwester ab. Beim Referendum vom 28.9.1919 sprach sich die überwältigende Mehrheit für die Erhaltung der Monarchie unter der neuen Großherzogin aus. Während des Zweiten Weltkriegs wurde Charlotte durch ihre diplomatischen Bemühungen und ihre Radioansprachen auf BBC [8b] schnell zu einer Ikone des Luxemburger Widerstands und zur Personifizierung des Unabhängigkeitswillens.

Die beiden Weltkriege wiesen den Frauen völlig neue Rollen zu. Im Ersten Weltkrieg gab es in Luxemburg kaum Kriegshandlungen, doch wegen Hunger und Krise wurden Frauen verstärkt in neuen Berufen aktiv. Der Zweite Weltkrieg ist das markanteste und tragischste Ereignis der Luxemburger Zeitgeschichte. 5 700 Tote werden ihm zugeschrieben, davon 699 Frauen. Sie machten etwa 15 Prozent der Deportierten und Gefangenen aus. Von 139 Luxemburgerinnen, die im Frauen-KZ in Ravensbrück inhaftiert waren, kamen 40 dort zu Tode. Die Geschichtsbücher berichten vorrangig über männliche Täter und männliche Opfer. Jedoch auch Frauen nahmen am Widerstand teil, wo sie zumeist traditionelle Aufgaben erfüllten wie Lebensmittel besorgen oder Kleider von versteckten Deserteuren waschen. Es gab aber auch einzelne Frauen, die Spionagetätigkeiten, Schleusen von Flüchtlingen usw.



[9] Kathedrale



[9a] Maria mit dem Jesuskind,
links von ihr Kunigunde

übernahmen. Andererseits kollaborierten auch Frauen mit den Nazis, zumeist durch ihre Mitgliedschaft in der NS-Frauenschaft oder durch Denunzierungen.

Heilige Frauen

Nahe am Place Clairefontaine steht die **Kathedrale [9]**. Der Westeingang am Boulevard Roosevelt, 1935-38 von Auguste Trémont gestaltet, zeigt die Muttergottes **[9a]**, die seit 1666 als Stadt- und seit 1678 als Landespatronin verehrt wird. Die Mondsichel und die besiegte Schlange zu ihren Füßen deuten darauf hin, dass Maria nicht nur als Trösterin der Betrübten, sondern auch als Beschützerin gegen das Böse angerufen wurde, insbesondere in Kriegszeiten. Die nationale Dimension des Muttergotteskultes war schon in den 1930er Jahren sehr ausgeprägt. So ist Maria hier umgeben von sechs Figuren "Luxemburger" Heiliger: Peter von Luxemburg, Willibrord, Kunigunde, deren Mann Kaiser Heinrich II., Hubertus und der Einsiedler Schetzel.

Kunigunde (ca. 985-1033) war die Tochter des Grafen Siegfried und seiner Frau Hedwig. Gemeinsam mit ihrem Mann Heinrich, dem Herzog von Bayern, wurde ihr 1014 in Rom die Kaiserkrone des römisch-deutschen Reiches aufgesetzt. Kunigunde nahm aktiv an Regierungsgeschäften teil. Nach dem Tod Heinrichs leitete sie erfolgreich seine Nachfolge ein und zog sich dann in das Kloster Kaufungen bei Kassel zurück, das sie selbst hatte bauen lassen. Im Jahre 1200 wurde sie heilig gesprochen.



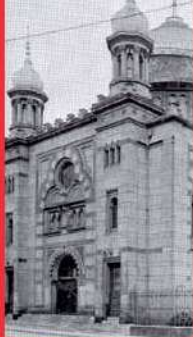
[10a] "Gëlle Fra", Place de la Constitution



[10b] Schwangere "Lady Rosa"

Frauen in Gold

Den Bd. Roosevelt überquerend führt der Rundgang zum **Place de la Constitution [10]**. 1841 bekam das Land eine eigene Verfassung (frz.: constitution) und entwickelte eine staatliche Eigenständigkeit. Diese drückte sich in Denkmälern aus, die nationale Einheit und Solidarität symbolisieren sollten. Auf drei der wichtigsten Monumente sind Frauenfiguren zu erkennen ([10a], [12a] und [13]). Ein sehr vielschichtiges Denkmal ist die sogenannte "Gëlle Fra" [10a] (Goldene Frau), die 1923 errichtet wurde zu Ehren der Luxemburger Männer, die im Ersten Weltkrieg in den Armeen Frankreichs und Belgiens gekämpft hatten, während ihr Land von Deutschland besetzt war. Zu Beginn der nationalsozialistischen Besatzung im Zweiten Weltkrieg wurde das Denkmal abgerissen und geriet zum Symbol der Nazidiktatur und Unterdrückung. 1985 wieder vollständig aufgerichtet, dient das "Monument du souvenir" nun als zentraler Gedenkort. 2001 wurde zeitweilig eine zweite Statue, die Kopie der ersten, diesmal als Schwangere, in unmittelbarer Nähe aufgestellt. Dieses Kunstwerk trug den Namen "Lady Rosa of Luxembourg" [10b]. Die feministische Künstlerin Sanja Ivekovic deutete damit u.a. Kriegserinnerungen aus Frauenperspektive an: den Mythos der Soldatenmutter, sowie ungewollte Schwangerschaften als Folge von Kriegsvergewaltigungen. Das doppelte Denkmal sorgte für eine heftige öffentliche Debatte über die Unantastbarkeit des kollektiven Gedächtnisses, zeitgenössische Kunst sowie das Bild der Frau in der Gesellschaft.



[11] Ehem. Synagoge, 1930



[11a] Schriftstellerin Maria Gleit



[11b] Filmschauspielerin Hanna Waag

Jüdische Frauen und Verfolgung

Von der "Gëlle Fra" aus folgen wir dem Bd. Roosevelt und biegen ein in die Rue Philippe II. An der Stelle des heutigen Unterrichtsministeriums an der Ecke rue Aldringen/rue Notre-Dame stand früher die **Synagoge** [11], die 1943 durch die nationalsozialistischen Machthaber zerstört wurde. Die Geschichte jüdischer Frauen in Luxemburg ist noch wenig erforscht. Zur Entwicklung des jüdischen Vereinslebens in der Stadt Luxemburg gehörte die Gründung der "Union des Dames israélites". Seit Hitlers Machtergreifung 1933 wurde Luxemburg für viele jüdische oder politische Flüchtlinge, oft Kunstschaaffende, eine zeitweilige Zuflucht. Darunter waren auch Frauen, wie etwa die Schriftstellerin Maria Gleit [11a] oder die Schauspielerin Hanna Waag [11b]. Für ihren Lebensunterhalt organisierten die KünstlerInnen Theateraufführungen, Konzerte usw.

Von den nationalsozialistischen Verordnungen, die ab 1940 galten, waren Frauen oft besonders betroffen. Heiraten bzw. sexuelle Beziehungen zwischen jüdischen und nicht-jüdischen Personen standen unter Strafe. In jüdischen Haushalten durften nichtjüdische Frauen unter 45 Jahren nicht beschäftigt werden. Die Einkaufszeiten wurden eingeschränkt und die Rationen reduziert. Schmuck und wertvolle Haushaltsgegenstände wurden eingezogen. Am 12. September 1940 wurden die Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft aufgefordert, das Land zu verlassen. Im Herbst 1941 begannen die Deportationen in die Konzentrationslager von Theresienstadt, Auschwitz und



[12a] Dicks-Lentz-Monument



[13] Denkmal der Prinzessin Amalia

Izbica, sowie ins Ghetto Lodz in Polen. Von der jüdischen Bevölkerung, die 1940 etwa 4 000 Personen umfasste, wurden 1 380 deportiert. Die Deportation überlebten nur 79 Personen.

Das Dichterdenkmal

1903 wurde den beiden “Nationaldichtern” Edmond de la Fontaine, genannt Dicks, und Michel Lentz auf dem heutigen **Square Jan Pallach** [12] ein Denkmal gesetzt, das nationale Eigenständigkeit durch den wappenhaltenden Löwen und den Sinnspruch “Mir welle bleiwe wat mir sin” (Wir wollen bleiben, was wir sind) aus Lentz’ Feiwon versinnbildlichen sollte [12a]. Das “Volk” wird verkörpert durch eine Frau (Bäuerin) und einen Mann (Stahlarbeiter). Für die Zeit typisch ist die Darstellung der Frau als naturverbunden und nach innen gewandt und die des Mannes als handwerklich produktiv und nach außen offen.

Prinzessin Amalia

Unser Weg führt durch die Rue Beck an Luxemburgs Frauenbibliothek Cid-femmes vorbei zur Avenue Amélie. Im Stadtpark steht das **Denkmal der Prinzessin Amalia** [13] (1830-1872). Es wurde 1876, also als erstes öffentliches Denkmal in der Stadt, eingeweiht. Amalia von Sachsen-Weimar heiratete 1853 Prinz Heinrich, den jüngeren Sohn Wilhelms II. und Statthalter Luxemburgs. Wie die Inschrift am Sockel (Princesse Henri des Pays-Bas) andeutet, ist das



[14a] Radweltmeisterin
Elsy Jacobs



[14b] Schwimmerin Lory
Koster, 1924

Monument auch ihrem Gatten gewidmet, dessen Name mit der Schleifung der Festung, dem Abzug der preußischen Garnison und dem wirtschaftlichen Aufschwung des Landes verbunden wird. Amalia selbst war an politischen Entscheidungen nicht beteiligt. Gemäß dem Frauenbild der Zeit war sie vor allem karitativ tätig und wurde als “Landesmutter” verehrt, eine Funktion, die später Großherzogin Charlotte (siehe [8a]) übernahm.

Sportliche Frauen – lange Zeit ungewürdigt

Hinter dem Denkmal der Amalia gehen wir die Treppen hinunter, halten uns links und gehen dann nach rechts. Auf einem Nebenweg des Parks finden wir zwei Bronzetafeln mit Porträts bekannter **Luxemburger Radfahrer [14]**. Radweltmeisterin Elsy Jacobs [14a] fehlt. Der Stadtpark war Anfang des 20. Jh. ein Treffpunkt für Sportbegeisterte. Es gab Tennisplätze und ein Velodrom bei der Villa Louvigny, auf den “Brasseurs”-Weihern wurde Schlittschuh gelaufen. Während der Radsaison wurde jeweils auch ein Damenrennen geboten. Eisschuhlaufen und Schwimmen waren ebenfalls bei Frauen sehr beliebt. Die ersten Frauensektionen entstanden in den Turnvereinen. Luxemburg beteiligte sich ab 1912 an den Olympischen Spielen, aber erst 1924 durfte die Schwimmerin Lory Koster [14b] (1902-1991) als erste Luxemburgerin in Paris teilnehmen: Sie wurde Sechste im 200-Meter-Brustschwimmen. Nach dem Zweiten Weltkrieg öffnete



[15a] Niki de Saint Phalle
"La grande Tempérance"



[15b] Bildhauerin
Simone Lutgen

sich die Sportwelt immer mehr für Frauen. Allerdings waren sie weiterhin Diskriminierungen ausgesetzt. Ein Beispiel ist die gebürtige Pfaffenthalerin Elsy Jacobs (1933-1998). Die Radsportlerin fuhr zuerst im Ausland und unter französischer Lizenz, da in Luxemburg Damenrennen verboten waren! 1958 wurde sie bei der ersten Frauenweltmeisterschaft Radweltmeisterin. Doch als die Radsportföderation 1974 Elsy Jacobs trotz ihrer vielen Erfolge nicht zur Weltmeisterschaft anmeldete, kehrte sie Luxemburg enttäuscht den Rücken. Noch heute müssen Anstrengungen unternommen werden, um die unterschiedliche Bewertung von Frauen und Männern in Bezug auf Berichterstattung, Preisgelder und Anerkennung zu beenden.

Frauen und Kunst

Wir setzen unseren Spaziergang durch den Stadtpark bis zur Avenue Monterey fort. Hier gehen wir nach links und gelangen zum **Place Emile Hamilius [15]** mit Niki de Saint Phalles Skulptur "La grande Tempérance" [15a]. Dieses Kunstwerk gehörte zu einer Open-Air-Ausstellung von "Nanas" der Künstlerin, die im Kulturjahr 1995 gezeigt wurden. Damals wurde anlässlich der jährlichen Oktavprozession eine der "Nanas" verdeckt – ein Beweis dafür, dass die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Frauenkörper immer noch Schwierigkeiten bereitet. Bildende Kunst von Frauen war in Luxemburg mit wenigen Ausnahmen (z.B. Simone Lutgen [15b] oder Thérèse Glaesener-Hartmann) bis in die achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts kein Thema. Für die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg sind in Luxemburg ebenfalls nur zwei



[15c] Komponistin Lou Koster

Komponistinnen bekannt: Helen Buchholtz und Lou Koster. Die Stadtluxemburgerin Lou Koster [15c] (1889-1973) komponierte vor allem Lieder im Stil der Romantik. Die offizielle Literaturgeschichtsschreibung erwähnt erst die im 20. Jh. geborenen Schriftstellerinnen. Besonders junge Frauen, die in den Siebziger- und Achtzigerjahren geboren sind, liefern neue Impulse. Heute gibt es unter den Luxemburger Künstlerinnen zahlreiche, die sich kreativ mit der Stellung der Frau in der Gesellschaft bzw. mit ihrer eigenen Situation als Künstlerin auseinandersetzen. Mit der "beflügelnden" Skulptur endet der Streifzug durch tausend Jahre Frauengeschichte der Stadt Luxemburg.

Gästeführung nach Anmeldung:

Luxembourg City Tourist Office, Tel.: (+352) 4796-2709

Fax: (+352) 47 48 18, guides@lcto.lu

Dauer: 2 Std, 1 GästeführerIn für max. 25. Pers., Preis auf Anfrage

Weiterführende Informationen zum Thema:

www.cid-femmes.lu: Frauenbibliothek und Frauenmusikforum

Euterpe; www.statec.lu, www.ceps.lu: Daten und Studien

www.uni.lu: Frauen- und Genderforschung Universität Luxemburg;

www.vdl.lu: Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Luxemburg;

www.mega.public.lu: Ministerium für Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern; www.cnfl.lu: Nationaler Frauenrat;

www.ec.europa.eu/Luxembourg (Europahaus).

Bildrechte:

Almanach 1998 (7c), Archief en Museum voor het Vlaamse Cultuurleven, Antwerpen (15b), Archives nationales/PE318793, Jochen Bayer/Basel (2a), Bayer. Staatsgemäldesammlung (2b), Cid-femmes (14b, 15c), Collection Centre National de Littérature (11b), Ed. Guy Binsfeld (Cover, 1, 8a, 9, 10a, 12a, 13, 15a), Sonja Kmec (2, 4a, 7a, 9a), Henri Kugener (5a), LCTO (1a-C.Meier, 4, 5-M. Arthkamp), Lux. Illustrierte/Repr. Bibliothèque nationale (3a), Bulletin MLF 1972/1973 (3b), Christian Mosar/Casino Luxembourg (10b), Musée d'Histoire de la Ville de Luxembourg (2c-Imedia), Musée National d'Histoire et d'Art Luxembourg (6c), Office des Timbres (7d), Photothèque de la Ville de Luxembourg (6b-Eduard Kutter, 11 inconnu), Plaque de l'inauguration du Monument G.-D. Charlotte (8b), Protestantisch Kierch vu Lëtzebuerg (7b), Christof Weber (6a), Pit Weyer (4b), Gaston Zangerlé, 2000 (14a)

Ein Projekt des Luxembourg City Tourist Office und des Cid-femmes

14, rue Beck, L-1222 Luxembourg

Öffnungszeiten: Di: 14-18; Mi, Do, Fr: 10-18; Sa: 10-12.30 Uhr

Tel.: (+352) 241095-1, cid@cid-femmes.lu,

www.cid-femmes.lu



Frauen- und Genderwissen in Luxemburg

Das Cid-femmes führt seit 1992 eine öffentlich zugängliche Frauenbibliothek und ein Frauenmusikarchiv mit heute mehr als 20 000 Büchern, CDs, Zeitschriften und Partituren. Die Themenpalette reicht von internationaler Frauenbewegung und Genderforschung, von Frauenkunst und Frauenbiografien bis zu Belletristik und mädchenstarker Kinder- und Jugendliteratur. Daneben erarbeitet und betreut das Cid-femmes kulturelle, pädagogische und gesellschaftspolitische Projekte. Ausleihe von Büchern, CDs und Partituren an NutzerInnen mit Leseausweis; Lesecafé während der Öffnungszeiten.

unter der Schirmherrschaft des



MINISTÈRE DE L'ÉGALITÉ
DES CHANCES

mit freundlicher Unterstützung der

Vertretung der Europäischen Kommission in Luxemburg
Europahaus

7, rue du Marché-aux-Herbes, L-2920 Luxembourg

Tel.: (+352) 4301 32925, Fax: (+352) 4301 34433

comm-rep-lux@ec.europa.eu

www.ec.europa.eu/luxembourg



sowie der Stadt Luxemburg im Rahmen ihrer Gleichstellungspolitik von Frauen und Männern.



ERNSTER®
L'ESPRIT LIVRE

UNE MOITIÉ DE L'ESPÈCE HUMAINE EST HORS DE L'ÉGALITÉ,
IL FAUT L'Y FAIRE RENTRER:
DONNER POUR CONTRE-POIDS AU DROIT DE L'HOMME
LE DROIT DE LA FEMME.
Victor Hugo



WWW.ERNSTER.COM

**LAURÉAT DU PRIX FÉMININ
DE L'ENTREPRISE 2007**

ADDEVALUE.LU

Impressum:

Herausgeber: Luxembourg City Tourist Office

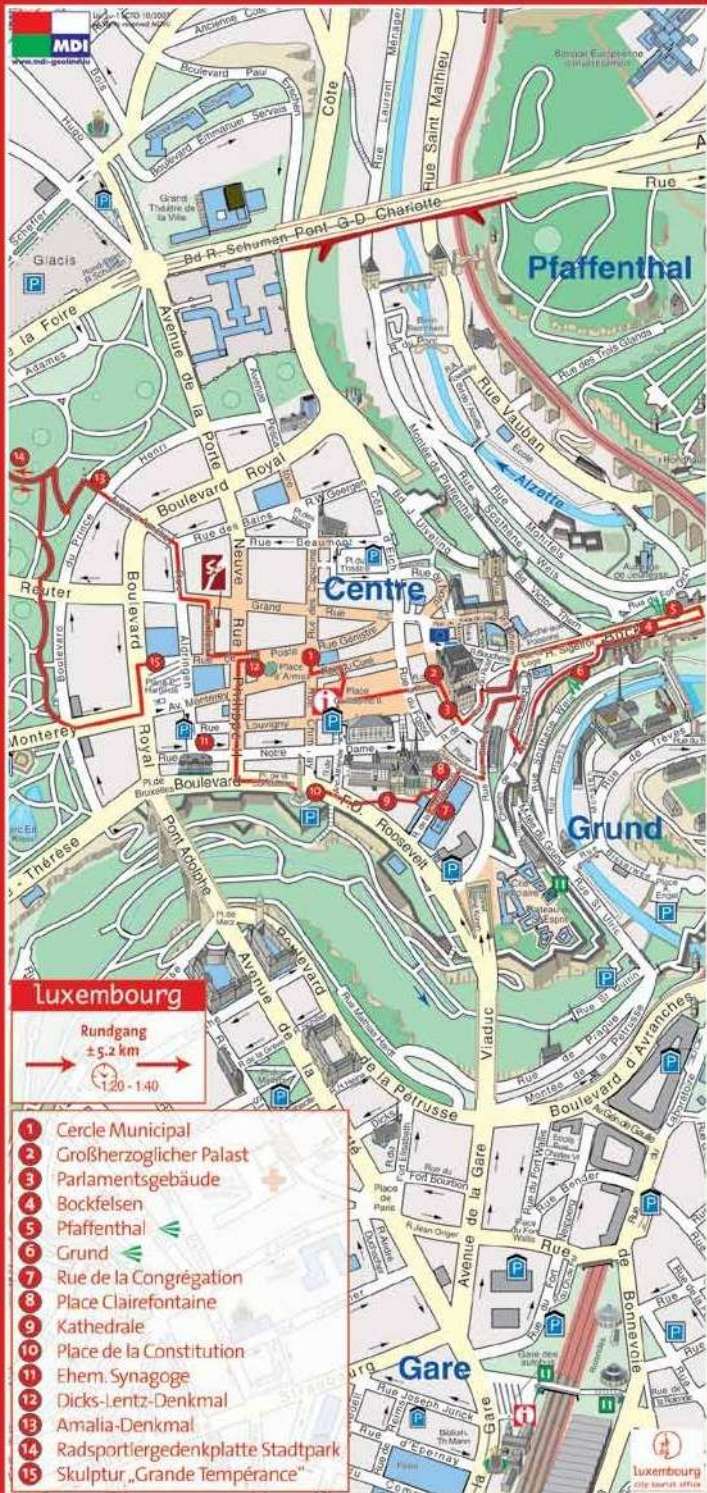
Autorinnen: Dr. Sonja Kmec, Renée Wagener

Redaktionelle Mitarbeit: Maryline Arthkamp, Christa Brömmel, Roland Pinnel, Annie Van Driessche, Martine Voss, Heide Walch, Isabelle Wickler

Gestaltung: Editions Guy Binsfeld

Copyright © by LCTO und Cid-femmes – 10.000 Ex. – 12/2007

Printed in Belgium ID-81-07-125- DE-C



Luxembourg

Rundgang

± 5,2 km

1:20 - 1:40

- 1 Cercle Municipal
- 2 Großherzoglicher Palast
- 3 Parlamentsgebäude
- 4 Bockfelsen
- 5 Pfaffenthal
- 6 Grund
- 7 Rue de la Congrégation
- 8 Place Clairefontaine
- 9 Kathedrale
- 10 Place de la Constitution
- 11 Ehem. Synagoge
- 12 Dicks-Lentz-Denkmal
- 13 Amalia-Denkmal
- 14 Radsportiergedenplatte Stadtpark
- 15 Skulptur „Grande Tempérance“



Luxembourg
city tourist office

30, place Guillaume II
Postfach 181, L-2011 Luxembourg
Tel.: (+352) 22 28 09
Fax: (+352) 46 70 70
touristinfo@lcto.lu
www.lcto.lu

